

FÜR UNSERE ZUKUNFT!

Am 1. Mai gegen Krieg, Krise und Ausbeutung

Bekanntlich ist der 1. Mai, der Tag der Arbeit, ein Feiertag. Jedes Jahr genießen viele Lohnarbeiter:innen ihren freien Tag. Dies geht auf einen großen Streik zurück, bei dem sich 400.000 Lohnarbeiter:innen den 8-Stunden Tag erkämpften. Daher wurde in Deutschland bereits vor der Einführung des Feiertags, aber auch weltweit am 1. Mai der „Kampftag der Arbeiter:innenbewegung“ gefeiert. Der Kampftag ist nicht nur geschichtlich relevant, auch heute müssen wir gegen verschiedene Bedrohungen kämpfen.

Überall Krise und Kriege

Eine Krise nach der anderen erschüttert die Welt und leidtragend sind immer ein

Großteil der Bevölkerung, die kein großes Vermögen besitzen. Kriege brechen aus, weil sich die Mächtigen in den jeweiligen Ländern Ressourcen, Märkte für ihre Waren und Einflussgebiete sichern wollen. Alleine die Aufrüstung erwies sich ganz besonders in der letzten Zeit als ein gutes Geschäft: Die Umsätze der Rüstungskonzerne im Jahr 2021 steigen enorm. In Deutschland verdienen diese rund 6 % mehr. Die Kosten – sowohl finanziell als auch Menschenleben – tragen immer die einfachen Leute. Das beweist unter anderem eine Oxfam Studie: Die reichsten 1 % haben 63 % des seit 2020 zusammengekommenen Vermögens erhalten. Die

anderen 99 % nur 37 %.

Die Sektkorken knallen bei den Managern und Aktionären, denn 100 Milliarden & steigende Militärausgaben sichern die Profite. Währenddessen treibt die Inflation Millionen an den Rand oder gar in den totalen Ruin.

Staatliche Repressionen

Die Reaktionen auf Krisen wie Kriege, Inflation, unbezahlbarer Wohnraum und Pflegenotstand haben gezeigt, dass die Interessen des Staates nicht die unseren sind – die wachsende Ungleichheit und ein würdiges Leben interessieren ihn nicht. Stattdessen bereitet er sich darauf vor, die Interessen von Konzernen und Vermögenden notfalls mit Gewalt und Bestrafung durchzusetzen.

Während in den letzten

Jahren die Befugnisse der Polizei als ausführende Gewalt stark ausgebaut wurden, wurden unsere Rechte auf die Straße zu gehen durch neue Versammlungsgesetze weiter eingeschränkt.

Betroffen sind insbesondere die jungen Generationen. Sie haben nicht nur mit den aktuellen Umständen zu kämpfen, sondern blicken auch in eine ungewisse Zukunft. Nach Umfragen gehören die Klimakrise, die steigenden Preise oder die Kriege zu den größten Zukunftssorgen der Jugendlichen. Zudem sind die Heranwachsenden diejenigen, die am meisten unter den Folgen leiden müssen. Bereits heute ist jedes 4. bis 5. Kind in Deutschland unter 25 von Armut betroffen oder gefährdet.

Weltweit Arbeiter:innen im Widerstand

Dass man sich das nicht gefallen lassen muss, zeigen als eines von vielen Beispielen die Menschen in Frankreich. Unterstützt durch die Jugend und breite Teile der Bevölkerung setzen sie auf der Straße ein Zeichen gegen die vollkommen undemokratische Erhöhung des Rentenalters. Auch in Deutschland haben jüngst die Streiks von ver.di gezeigt, wie viel Macht die Arbeiter:innen haben, wenn sie ihre Arbeit zur Durchsetzung ihrer Interessen niederlegen. Beide Proteste werden durch Presse verleumdet, der wirtschaftliche Untergang Deutschlands wird vorhergesagt, Zustände wie in Frankreich kommen bald auf Deutschland zu.

Auch in Großbritannien wurde versucht mit einem

neuen Gesetzesentwurf das Streikrecht massiv einzuschränken. Die Antwort darauf waren ebenfalls Streiks im öffentlichen Dienst. In Griechenland wurde nach einem Zugunglück von den Gewerkschaften und Verbänden zu einem Generalstreik aufgerufen, um auf die unmenschlichen Arbeitsbedingungen und fehlenden Sicherheitsvorkehrungen aufmerksam zu machen. Lehrkräfte in Portugal streikten ebenfalls und gingen auf die Straßen mit den Worten: „Entweder gewinnen die Lehrer oder das Land verliert.“ Am Beispiel Deutschland konnte man deutlich erkennen, dass dabei die Presse und Politik immer die falschen Fragen stellte, wie „Können wir uns das leisten?“ oder „Wer soll das bezahlen?“. Richtige Fragen aber nie: Wieso aber ist immer

kein Geld da, wenn es um den Großteil der Bevölkerung geht? Wieso gibt es keinen bezahlbaren Wohnraum, nicht genügend Pflegekräfte und Kitaplätze? Wieso hat die Jugend keine Perspektiven? Wieso retten wir immer Banken, die sich verpokert haben, wieso steigen die Militärausgaben stetig und woher kommen auf einmal Milliarden von Euros, wenn nie Geld für uns da ist?

Für unsere Zukunft auf die Straßen!

Eingangs wurde die Frage gestellt: Wozu kämpfen? Warum nicht?! Das Wissen, dass eine bessere Welt möglich ist, einte schon 1890 die Arbeiter:innen und auch heute noch viele Menschen, v.a. am 1. Mai. Sie versprechen so viel. Lasst es uns holen – und noch mehr! Wie anfangen? Am 1. Mai, Kampftag der Arbeiter:innen, auf die Straße!

Organisiere dich gegen das kapitalistische System



rj.berlin



rj.koeln



rj.bielefeld



rj.rheinmain



rj.duesseldorf



rj.ruhr



rj.dortmund



rj_wuppertal



revolutionärer.jugendbund



revjugendbund@gmail.com



revjugend.de



**REVOLUTIONÄRER
JUGENDBUND**